



Starkes Darsteller-Trio: Paul Brusa als Kurt Fellner, Robert Spitz als Heinz Bösel und Julia Carina Wachsmann als Wirtin

Foto: Bezirk Niederbayern

Umsteigen in Plattling

Das Kulturmobil tourt durch Niederbayern und kommt in „Indien“ an

Von Christian Muggenthaler

Manchmal trifft's. Es trifft zu, es trifft den Nagel auf den Kopf, und es trifft die Zuschauer, die sich bestens amüsieren können und auch in sich gehen. So gesehen ist die Inszenierung des Stücks „Indien“, die Louis Villinger für die Wanderbühne Kulturmobil des Bezirks Niederbayern eingerichtet hat, schlicht trefflich. Eine Tragikomödie, die abbildet, wie das Leben so ist: mal komisch, mal tragisch, meistens beides zugleich, selbst im Tragischen komisch und im Komischen tragisch. Das Publikum in Landau jedenfalls hatte bei der Premiere seinen hörbaren Spaß, ging sichtlich mit: Weil Villinger die Geschichte um Herrn Fellner und Herrn Bösel kompakt und unaufgeregt hinbekommen hat. Die Geschichte läuft, ohne dass man groß Regie merkt. Über Regie kann man Besseres kaum sagen.

Herr Fellner und Herr Bösel, die beiden Restauranttester, die sich zunächst bis zur Verachtung fremd sind, dann ruckartig Freunde werden und sich verstehen bis hin zu den letzten Fragen des Daseins: Josef Hader und Alfred Dorfer haben ein substanztreffendes Stück geschrieben und durch den gleichnamigen Film bekanntgemacht. Provinz und Typen, Wirtshausrealität, der Bodenständige und der Intellektuelle, knallharte verfahrenstechnische Fragen über und poetische Vorstellungen von Liebe und Tod, wachsende Zuneigung im Gespräch durch eine geschlossene Toiletten-tür: Hader und Dorfer haben ein Stück mit den Mitteln des durchironisierten Realismus vorgegeben, auf der Bühne des Kulturmobils setzen sie das jetzt ziemlich perfekt um.

Das geht schon, wenn man drei so fähige Darsteller hat wie Paul Brusa (Fellner), Robert Spitz (Bösel) und eine zähe Wirtin und Ärztin

(Julia Carina Wachsmann). Ein Wirtshaus mit zwei Tischen, die sich nach der Pause in ein Krankenzimmer umstellen lässt (Bühne: Aylin Kaip), beherrscht die Szenerie auf dem Bühnenlastwagen; dazwischen agieren die Drei, die sich samt Regisseur und Musik schon in der vergangenen Saison im Kindertheaterstück „An der Arche um acht“ bewährt haben. Brusa hat sich bei der Generalprobe einen Arm gebrochen, weswegen sie diese Malheursfolgen dann auch noch einbauen mussten. Passt schon. Und die Handlung wird flugs von Österreich nach Niederbayern verlegt. Auch da kennt man schließlich Provinz.

Sentiment, Gaudi und die Segnungen der Freundschaft inklusive tiefgefrorener Erdbeeren: Das sitzt. Und um dieses passende Theatergewand endgültig in die Herzen der Zuschauer zu dübeln, dafür ist die wunderbare Musik von Martin Kubetz da, mit Melodien und Liedern,

die er für diese Produktion geschrieben und sich damit wieder einmal als profunder Theatermusiker erwiesen hat. Er spielt live am Akkordeon zusammen mit dem Posaunisten Peter Holzappel und dem Schlagzeuger Erwin Rehling, ein Trio, das mehr bietet als musikalische Untermalung, sondern die vierte Säule des Stücks dar- und das passende Sentiment herstellt.

Das Kulturmobil des Kulturreferat des Bezirks ist ein Garant für sommerliche Abendunterhaltung, die durch die Lande tourt. In diesem Jahr trifft's besonders gut: Weil Heiterkeit auf Nachdenklichkeit trifft. Und starke Weisheiten praxisorientierter Alltagsphilosophie gratis mit dazu bietet: „Sterben ist wie Umsteigen in Plattling.“

■ Die nächsten Aufführungen

19. Juni: Riedenburg; 20. Juni: Raim; 21. Juni: Bodenkirchen; – alle Termine auf www.kulturmobil.de